

Wachsen in Krisenzeiten

Jesaja 6,1–13

Das 6. Kapitel im Buch Jesaja erzählt eine bemerkenswerte Erfahrung, die das Leben des Propheten völlig veränderte. Diese Lebensveränderung in der Begegnung mit Gott geschah „im Todesjahr des Königs Usija“ (Jes 6,1). Dieses Detail hilft uns, Jesajas Erfahrung auf das Jahr 740 v. Chr. zu datieren, aber mehr noch, es hilft uns, den Zusammenhang dieser außerordentlichen Erfahrung zu verstehen. Welche Bedeutung hatte der Tod des Königs Usija?

Das Leben des Königs Usija wird uns in 2Chr 26 beschrieben. Er war „16 Jahre alt, als er König wurde, und er regierte 52 Jahre in Jerusalem ... Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN ... Und er suchte Gott in den Tagen Secharjas, der ihn in den Gesichtten Gottes unterwies; und in den Tagen, da er den HERRN suchte, gab ihm Gott Gelingen“ (2Chr 26,4.5). Das ganze Volk genoss den Segen seines Erfolges, sie erlebten Frieden, Anerkennung in der Welt und materiellen Wohlstand. Er wurde speziell wegen seiner militärischen Macht bewundert: „Usija hatte ein kriegstüchtiges Heer ... Und er machte in Jerusalem kunstvoll erdachte Maschinen, die auf den Türmen und auf den Mauerecken stehen sollten, um mit Pfeilen und mit großen Steinen zu schießen. Und sein Name ging aus bis in die Ferne. Denn wunderbar wurde ihm geholfen, bis er sehr mächtig war“ (V. 11.15).

Versuchen wir uns einmal die Auswirkungen dieser 52 Jahre Frieden, Stabilität und Wohlstand vorzustellen. Niemand in Juda, der jünger war als 55 Jahre, wusste, wie ein Leben ohne den König Usija aussehen könnte.

Aber diese Jahre der Normalität gingen nun zu Ende. Der König Usija

sündigte, wurde mit Aussatz infiziert und starb dann. Wir können die Spannung in der Luft beinahe spüren. Was würde jetzt geschehen? Wer würde das Volk führen? Würden die Feinde einfallen? Es war ein Jahr der nationalen Krise. Und in dieser Krisenzeit, „im Todesjahr des Königs Usija“, entschied sich Gott der HERR, den Propheten Jesaja zu berufen, zu reinigen und ihm seinen Auftrag zu geben.

Auch wir kommen in Krisenzeiten. Es kann eine familiäre Krise sein, in der man mit den Folgen von Krankheit, Scheidung oder Tod fertigwerden muss. Es können nationale oder globale Krisen sein, die uns im Zusammenhang mit Terror, Arbeitslo-



sigkeit oder zusammenbrechenden Finanzmärkten persönlich betreffen. Wir können auch Glaubenskrisen erleben, in denen wir mit neuen Zweifeln kämpfen, uns den Kopf über nicht erhörte Gebete zerbrechen oder einen Konflikt in der örtlichen Gemeinde durchleben. Eine Zeit der relativen Ruhe ist zu Ende gegangen, und jetzt sieht die Zukunft so unsicher aus. Gottes Handeln mit Jesaja lehrt uns, dass er diese schmerzvollen und schwierigen Zeiten benutzen kann. In Gottes Hand können Krisenzeiten zu einem Auslöser für unser persönliches Wachstum werden.

1. Suche in Krisenzeiten den Herrn

Wenn eine Krise kommt, sind einige wie gelähmt, entweder vor Angst oder durch Schock. Andere dagegen werden überaktiv und suchen nach einer schnellen Lösung, indem sie hin und her rennen. Was tut Jesaja? Er hätte eine Delegation zusammenstellen können, um die Nachbarländer zu besuchen und Friedensabkommen zu unterzeichnen. Er hätte in Gespräche mit den mächtigen Militärs eintreten können. Er hätte versuchen können, seine eigene „religiöse“ politische Partei zu gründen. In diesem ersten Vers finden wir Jesaja weder im Palast noch auf dem Marktplatz, sondern im Tempel. In einer Zeit der Krise sucht er den Herrn.

Der Herr freut sich darüber, ihn dort zu sehen, und belohnt ihn mit einer wichtigen Vision. Es ist nicht die Vision eines friedlichen Tausendjährigen Reiches in der Zukunft. Es ist nicht die Vision der Vernichtung der Feinde. Nein! Gott wusste genau, was Jesaja brauchte, nämlich eine Vision von Gott selbst. „Da sah ich den HERRN sitzen auf hohem und erhabenem Thron,

und die Säume seines Gewandes erfüllten den Tempel“ (Jes 6,1). Der HERR war nicht in Panik. Er wurde nicht von der Krise überrascht. Er rannte nicht hin und her. Der HERR war ruhig. Er saß. Jesaja musste dies wahrnehmen. Und das müssen auch wir tun. Der HERR saß auf einem Thron, was von seiner Autorität spricht. Es war ein hoher und erhabener Thron. Als Jesaja begriff, was er sah, kam sein Geist zur Ruhe. Für Juda öffnete die Krise eine Tür in eine unsichere Zukunft, aber Jesaja wurde durch diese Vision Gottes mit einem ruhenden Vertrauen erfüllt. Aus dem Wissen heraus, dass die Zukunft in Gottes Händen liegt, konnte er später schreiben: „Das ist der Ratschluss, der über die ganze Erde beschlossen ist, und das ist die Hand, die über alle Nationen ausgestreckt ist. Denn der HERR der Heerscharen hat es beschlossen. Wer wird es ungütig machen? Und seine Hand ist ausgestreckt. Wer wendet sie zurück?“ (Jes 14,26.27).

Wenn wir in Krisenzeiten ruhig und im Hinblick auf die Zukunft vertrauensvoll bleiben sollen, dann brauchen auch wir eine frische und realistische Vision (Sicht) von Gott.

2. Schau in Krisenzeiten auf dich selbst

Als Jesaja den HERRN bewundernd anschaute, sah er zwei Seraphim über seinem Thron fliegen. Er hörte sie einander zurufen: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!“ (Jes 6,3). Um diese Schauer und Ehrfurcht auslösende Erfahrung noch zu vertiefen, „erbebten die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt“ (V. 4).

Gott hat viele wunderbare Eigenschaften. Er ist Liebe. Er ist treu. Er

ist allmächtig. Aber die einzige Eigenschaft, die dreimal wiederholt wird, ist diese: Er ist heilig. Diese Wiederholung soll den Inhalt besonders betonen. Jesaja verstand die Botschaft. Er richtete seine Augen vom Herrn weg auf sich selbst. Der Kontrast war auf schmerzvolle Weise offensichtlich. „Wehe mir“, rief Jesaja, „denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich“ (V. 5).

Eine Krise gibt uns die Möglichkeit, dem Herrn näherzukommen. Und wenn wir das tun, wird uns unsere eigene Unzulänglichkeit schmerzhaft bewusst. Vor der Krise sagen wir noch ganz locker, dass unsere Zukunft in der Hand des Herrn liegt. Aber wenn die Krise zuschlägt, wenn unser Erspartes gestohlen wird, wenn der Arbeitsplatz verloren geht, wenn unsere Gesundheit zusammenbricht ..., dann fühlen wir uns im Hinblick auf unsere Zukunft gar nicht mehr sicher. Vielleicht ist es einfacher, dem Herrn zu vertrauen, wenn wir uns zufrieden und sicher fühlen und die Situation selbst in der Hand zu haben scheinen. Die Krise zerbricht unsere kosmetische Sicherheit.

Der Herr hielt es für wichtig, dass Jesaja seine eigene Kleinheit fühlte, daher zeigte er ihm seine Größe. Der Herr hielt es für wichtig, dass Jesaja seine eigene Sündhaftigkeit erkannte, daher zeigte er ihm seine Heiligkeit. Deine Krise ist ebenfalls eine Einladung, näher zum Herrn zu kommen und dann einen realistischen Blick auf dich selbst zu werfen. In der Hand des Herrn ist eine Krise ein Instrument, um uns aus unserer bequemen religiösen Routine aufzuwecken, um Lügen in unserem Denkmuster aufzudecken, um zu helfen, unsere ungöttlichen Prioritäten zu sehen. Anstatt andere zu beschuldigen, die unsere Krise viel-

leicht mitverursacht haben, richte in Gottes Gegenwart den Blick auf dich selbst. Es könnte sein, dass du etwas korrigieren musst. Es könnte sein, dass auch du „unreine Lippen“ hast.

3. Versuche in Krisenzeiten zu hören

„Da flog einer der Seraphim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt“ (V. 6.7). Das war eine symbolische Handlung. Der Altar stellt wahrscheinlich das Werk Christi dar, da Vergebung und Reinigung normalerweise mit dem Opfertod unseres Herrn verbunden werden: Christus ist „einmal geopfert worden, um vieler Sünden zu tragen“ (Hebr 9,28).

Kannst du dir die Auswirkung einer glühenden Kohle vorstellen, wenn sie deine empfindlichen Lippen berührt? Ich bin sicher, dass Jesaja diesen schmerzvollen Moment nie mehr vergessen hat. Die Narben und die Erinnerung stellten sicher, dass er nie mehr die Realität seiner Vergangenheit vergessen würde: unreine Lippen. Auch wir haben nötig, uns zu erinnern, woher wir gekommen sind. Ohne die Erinnerung an unsere eigene Unfähigkeit und seine Vollkommenheit wird uns in unserem Umgang mit anderen Menschen die Gnade fehlen. Der HERR wollte Jesajas Lippen gebrauchen, deshalb musste er sie zuerst verbrennen.

Jesaja steht nun rein und aufmerksam in der Gegenwart des HERRN. Er ist jetzt bereit zuzuhören. „Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?“ (V. 8). Es ist so einfach,

unsere eigenen Ideen zu haben, unsere eigenen Pläne, unsere eigenen Meinungen, unsere eigenen Lösungen. Und wenn unser Geist mit unseren eigenen Ideen, Plänen, Meinungen und Lösungen beschäftigt ist, dann ist es so schwierig, auf den Herrn zu hören. Seine ruhige Stimme wird von unserem inneren Chaos übertönt. Aber wenn wir von der Krise profitieren wollen, wenn wir durch sie wachsen wollen, müssen wir unsere eigenen Initiativen dem Herrn übergeben und versuchen, auf seine Stimme zu hören. Später wendet Jesaja dieses Prinzip auf das ganze Volk an: *„Wehe den widerspenstigen Söhnen, ... die einen Plan machen, aber nicht von mir aus, und Bündnisse weihen, aber nicht nach meinem Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen ... Und darum wird der HERR darauf warten, euch gnädig zu sein, und darum wird er sich erheben, sich über euch zu erbarmen. Denn ein Gott des Rechts ist der HERR. Glückliche alle, die auf ihn harren! ... Und wenn ihr zur Rechten oder zur Linken abbiegt, werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, den geht!“* (Jes 30,1.18.21).

Der Herr selbst entscheidet, ob er durch den guten Rat anderer reden will oder durch sein Wort, durch die Umstände, durch einen Traum – der souveräne Herr wird selbst das Mittel wählen. An uns ist es, wie es bei Jesaja und Samuel war, in einem Zustand zu sein, in dem wir zum Hören bereit sind: *„Rede, HERR, denn dein Knecht hört“* (1Sam 3,9).

4. Sei in Krisenzeiten offen für Veränderungen

Als Jesaja dem HERRN antwortete: *„Hier bin ich, sende mich!“* (Jes 6,8), frage ich mich, was er wohl erwartete, welche Aufgabe der HERR ihm geben

würde. Dachte er, der Herr würde ihn beauftragen, einen neuen König zu salben, wie es vor beinahe 300 Jahren Samuel mit David getan hatte? Spielte er mit der Möglichkeit, dass der HERR ihn selbst zum nächsten König berufen würde? Stellte er sich vor, der HERR würde ihn gebrauchen, wie er damals Mose gebrauchte, um das Volk Gottes aus der Krise in ein neues Land zu führen?

Der HERR fragte Jesaja nicht: *„Was würdest du gerne tun?“* Im Gegenteil, er sagte: *„Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen!“* (V. 9). Der HERR wusste, was zu tun war. Wir können auch unsere Lieblingsideen haben, aber wenn wir dem Herrn sagen: *„Ich gehöre dir. Hier bin ich. Gebrauche mich“*, müssen wir für seine Antwort offen sein. Vor der Krise haben sich Freundschaften, Familie, Gemeinde, Studium, Arbeit, Gesundheit und Finanzen in einer „zufriedenstellenden“ Weise entwickelt. Da gab es keinen Grund für irgendeine wesentliche Änderung. Du hast gedacht, vielleicht seien nur kleine Korrekturen notwendig. Sei dir bewusst, dass eine Zeit der Krise auch eine Zeit der Veränderung sein kann. Das Leben Jesajas veränderte sich. Es war nie wieder das gleiche wie vorher.

Es ist wichtig zu sehen, dass nicht die Krise selbst Jesaja veränderte. Die Krise verschafft uns eine Gelegenheit, einmal die normalen Abläufe zu stoppen, näher zum Herrn zu kommen, uns zu reinigen, zu hören. Und wenn wir diese Dinge tun, kann es sein, dass wir spüren, dass der Herr uns zu einer Veränderung ruft. Es kann sein, dass er uns dahin führt, dass wir unsere Arbeit treu weiterführen. Oder wir haben unklare Prioritäten wie Archippus

und werden nun aufgefordert: „*Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst!*“ (Kol 4,17). Es kann aber auch sein, dass uns der Herr ein Fenster öffnet, um uns in eine neue Richtung zu weisen, in einen neuen Dienst, eine neue Berufung. Jesaja bekam einen schwierigen prophetischen Dienst. Die Menschen, zu denen er reden sollte, waren dickköpfig. Hätte er seinen Blick auf „Erfolg“ und sichtbare Resultate gerichtet, so hätte er nicht lange durchgehalten. Krisen und Schwierigkeiten sollten nicht bestimmend dafür sein, wann wir mit einer Aufgabe aufhören. Als er seine Berufung erhielt, fragte Jesaja: „*Wie lange, Herr?*“ Und der HERR antwortete: „*Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner ... Der Herr wird die Menschen weit fortschicken, und die Verlassenheit mitten im Land wird groß sein*“ (V. 11.12).

Jede Aktivität unter der Sonne ist zeitlich. Das schließt christliche Aktivitäten wie christliche Schulen, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Missionsgesellschaften, Musikgruppen, Zeitschriften, sogar örtliche Gemeinden mit ein. Wie Jesaja sollten wir also fragen: „Für wie lange, Herr?“ Es ist die Sache des Herrn, die Zeiten für Anfang und Ende zu bestimmen. Weiterzumachen, wenn er „Stopp“ sagt,

ist keine Treue. Das ist Ungehorsam. Aufzuhören, wenn er „Weiter“ sagt, ist auch Ungehorsam. Eine Krise mag für eine Veränderung sprechen, aber fang nicht an, hör nicht auf oder verändere nichts, bis du fühlst, dass der Herr spricht.

Zusammenfassung

Vielleicht hat dein Leben kürzlich eine eigenartige und schwierige Wende erfahren. Manchmal wunderst du dich, warum der Herr ein so schmerzhaftes und grobes Werkzeug benutzt. Der Herr gebraucht Zeiten innerer Unruhe, um uns zu ermutigen, näher zu ihm zu kommen, uns zu reinigen, zu unserem Herzen zu sprechen. Sieh deine Krise als eine Möglichkeit an zu wachsen. Der Herr sitzt immer noch auf dem Thron, hoch und erhaben. Er hat weiterhin alles unter Kontrolle. Entscheide dich dafür, näher zu ihm kommen; entscheide dich, dich gründlich reinigen zu lassen; entscheide dich, auf seine Stimme zu hören; entscheide dich, durch diese Krise zu wachsen. Bald wirst du fähig sein, mit vielen anderen als Zeugnis zu singen: „*Bewährten Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden, weil er auf dich vertraut. Vertraut auf den HERRN für immer! Denn in Jah, dem HERRN, ist ein Fels der Ewigkeiten*“ (Jes 26,3.4).

Philip Nunn

(Übersetzung: Hanny Rychen)

